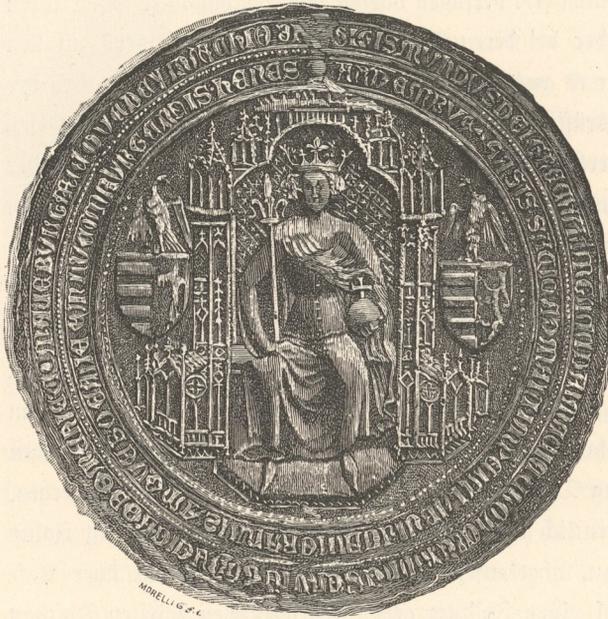


und mußte endlich vor der Übermacht aus Neapel weichen. Ludwig erschien nun mit den Banderien der Magnaten ein zweites Mal auf dem Kampfplatz, führte eine Wendung des Kriegsglückes herbei und eroberte abermals Neapel, aus welchem sich Johanna mit ihrem Gemal nach Gaëta geflüchtet hatte (1350).

Clemens VI. belegte Ludwig, als dieser den neapolitanischen Boden zum zweiten Male betrat, mit dem Banne und forderte ihn nach der Einnahme Neapels auf, die Erbfolgefrage der Entscheidung des heiligen Stuhles anheimzugeben. Ludwig, der sich überzeugt hatte, daß er den Besitz einer der ungarischen Herrschaft fremd gegenüber-



Das Siegel König Sigmunds.

stehenden Provinz ohne Flotte nur mit den allergrößten Opfern sichern könnte, willigte in den durch den päpstlichen Legaten begehrten Waffenstillstand, der sich bis zum 1. April des nächsten Jahres erstrecken sollte, unter der Bedingung, daß der Papst inzwischen sein Schlußurtheil fälle und wenn er Johanna schuldig finde, ihm die Königswürde zuerkenne. Im Falle der erwiesenen Unschuld Johannas verpflichtete sich Ludwig jedoch seine Truppen zurückzuziehen und die gefangenen Prinzen freizulassen, wogegen Johanna

ihm als Kriegssentschädigung 300.000 Dukaten zu zahlen habe. Nach Festsetzung dieser Waffenstillstandsbedingungen kehrte Ludwig, vom Banne befreit und die Entscheidung der Sache dem Papste anvertrauend, über Rom nach Ofen zurück (November 1350). Das Urtheil des heiligen Stuhles wurde endlich gefällt und Johanna als unschuldig erklärt, nachdem sie „in behextem Zustande nicht im Stande gewesen sei, den Mord zu verhindern“. Hierauf zog Ludwig seine Truppen aus Neapel zurück, ließ die gefangenen Prinzen frei und verzichtete, um seinem Verdruß Ausdruck zu geben, voll Verachtung auf die ihm von Johanna zu zahlende Kriegssentschädigung (1351).

Während des vierjährigen neapolitanischen Feldzuges hatten sich die Truppen Ludwigs fähig gezeigt, die Ehre der ungarischen Waffen auf fernem fremden Boden, unter schwierigen Verhältnissen aufrechtzuhalten; dieser Ruhm und die Erfahrungen, welche die